

Ausgabe:
Täglich frisch 7 Uhr.
Ausserdem
werden angenommen:
bis Abend 6.
Sonntags:
bis Mittag 12 Uhr
Marienstraße 13;
in Rennstadt:
Buchdruckerei
von Joh. Pöhlert,
gr. Klosterstraße 5.
Nachrichten in dieß Blatte
finden eine erfolgreiche
Verbreitung.

Ausgabe:
19.000 Exemplare.

Abonnement:
Bierjährl. 20 Mgr.
bei unentgeltlicher Lie-
ferung in's Haus
Durch die Königl. Post
bierjährl. 23 Mgr.
Einzelne Nummern
1 Mgr.

Ausgabepreise:
Für den Raum einer
gehaltenen Zelle:
1 Mgr.
Unter „Eingeschlossen“
die Zelle 2 Mgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 272. Fünfzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Theodor Drobisch.

Donnerstag, 29. September 1870.

Dresden, 29. September.

Der General Andreas Kellie zu Niederburgau hat die silberne Medaille des Verdienstordens erhalten.

3. Kl. Hof. die Kronprinzessin in gestern Vermittlung nach Altona zur Inspektion der dortigen Lazarette gereist und Freunde wieder zurückgekehrt.

Borgsteiner Radematta und die für das königliche Weißlazarett in Pillnitz bestimmten Verwundeten in königlichen Kaufzügen von hier nach Pillnitz bedient werden.

Über die Aufnahme der preußischen Verwundeten in Süddeutschland und den norddeutschen Bundesländern laufen noch fortwährende neue erfreuliche Berichte ein. So erzählt ein in dem Berliner Pariser Lazarett untergebrachter preußischer Artillerist, welcher in dem Kampfe bei Sedan eine Kugelwunde davongetragen hat, sie seien in Bayern so reichlich mit Wein und Gewürzen verlebt, daß sie von dem Heberlein große Quantitäten an die Lazarette abgeben könnten. In Dresden wurden sie an einer Reihe von Kaufzügen erwartet, deren Völker sie an den schönsten Punkten der Umgegend dieser Stadt hielten und ihnen außerdem reichliche Stärkung an Speise und Trank ausließen ließen.

Heutige dienen die Soldatenbriefe aus dem Felde so alle interessante Leute, weil sie namentlich Einzelheiten bringen, die in der offiziellen und nichtoffiziellen Berichterstattung nicht zu finden sind. So liegt uns ein solcher Brief aus Le Mans vom 20. Okt. mit, der ganz detailliert liefert. Der Schreiber scheint sich in Verein mit seinen Kameraden trocken, das in seinem damaligen Standorte die Bewohner die ganze Weide verlassen haben, sehr wohl zu befinden. Außer ein Paar Hühnern und Tauben, denen selbstverständlich abgab der Garde gemacht wurde, fand sich kein lebendes Wesen vor.

Die drei auf dem Felde siedenden Bataillone waren weggebrannt, alle Haubtoräte sind vergraben. Die Leute haben sich jedoch verdeckt; denn die Truppen sind aus den vermauerten Kellern recht gut den Wein, der in Mengen da ist, namentlich den Champagner heraus. Zudem also fanden die Soldaten keine Not, wenn auch die etwas feindseligkeitslosen Feindwilligen manchmal verdeckt hielten. An erstaunlichster Stelle ist dabei aber auch die Verbindung mit der Heimat teilnehmend unterbrochen, die „Dresdner Nachrichten“ dringen frohe Kunde aus dem Vaterlande und selbst der „Altmalsche Anzeiger“ trifft regelmäßig alle Tage ein. So lädt sich denken, daß dies in der Ferne große Freude bereitet. Eine sehr interessante Episode enthält der Saal des Schreibens aus Aix vom 21. September. Es heißt darin: „Guten aufgesezneten Raum haben wir gestern Abend gemacht. Raum eingerichtet, mußte unsere 5. Escadron wieder füllen. Es hatte sich eine ganze Bewaffnete in den Verren gesetzt. Am nächsten Tage ging es fort und bald haben wir etwa 150 Männer vor uns, die wir einzuhülen verlochten, die aber nach und nach wieder verschwanden. Nach eindrücklicher Reconnoiterung fanden wir endlich eine Höhle. Wir fanden 10 Mann ab, die alig aus Neugierde waren. Ein kolossal Parcours breite sich aus, der ganz wohnlich eingerichtet war und in welcher sich circa 300 Menschen, Männer, Frauen und Kinder vollständig einaufzogen hatten. Es schien selbst die Stalle mit Kindbett, Jungen, Mädchen, Hähnen, Eiern, ja Borräte am Getriebe, Werk, Milch, Brot usw. nicht, so daß die Leute, die über 14 Tage in der Höhle hausten, recht gut noch 6 Wochen flott leben konnten. Ein weniger erstaunliches Eindruck machte auf uns die das Bataillone entdeckten Männer, die mit den unzähligen Wagen über deutliches Karabanthum erfüllt war, indem sie glaubten, wir hätten alles tot, bauen den Männer die Hände an und was des Vächerlichen noch mehr ist. Den ersten Abend wurde die improvisierte Stadt unter der Erde von uns bewacht, den anderen Morgen aber ausgeräumt. Die Leute wurden in das leere Dorf gebracht und drei Biertheile der Borräte von den Reitern mit Beischlag beladen. Soeben kam auch mein Hauswirth an, fortwährend lärmend und peinlich erzählend, freudig, daß ich schon mehrere Male mit „Je ne comprends pas“ angeführt habe. Diese Franzosen haben eine Jungherzigkeit, die noch über die Dresdner Marktweiber geht. Wie verhändigen uns darüber mit ihnen ganz gut. Gestern hab ich wieder den König von Preußen, der an uns vorüber fuhr und mit fröhlichem Durrsatzkreis oder vielmehr Gebell umplauderte. Wenn ich mich nur einmal photographieren lassen könnte; denn wie ich jetzt aussiehe, ist nicht zu beschreiben. Braun gebrannt, das Gesicht voller Gläumenten, schwitzt wie ein Juwel. Wenn Ihr in Dresden Besuchene anseht, so habt Ihr ein Bild von mir; indem ein solches Aussehen verdeckt Reizt und die Leute müssen hier lachen.

Bei dem Parcours zwischen Uedigau und Ratis, welches jetzt von dem Publikum massenhaft besucht wird, wo aber Niemand in direkten Verkehr mit den Franzosen treten darf, werden von den Umstehenden oft alle denkbaren Verhüte, durch die Soldatenfette zu gelangen, ausgeübt oder probirt. So machte ein bissiger neugieriger Barbier, welcher sein „so schön“ Französisch so doch wunderlich“ im Parcours probiren wollte, einen derartigen Verlust, welcher auch im Hause gelang. Ein Biertheil kam mit seinem Handwalein, welches verschiedenes Bierungsmitittel enthielt, dabei gelassen, der schwammliegende Genius berechnete das mit dem Biertheil und koch mit am hinteren Theile des Wagens und kam glücklich hinein. Er machte sich nun an der fliegenden Restaurierung mit möglich und bei dem Verlust wurde nun Peau de vie, du franglais, du pain sec etc. thätig geradebrecht, was den dort kommandierenden Major der Pioniere amüsierte und er dem Barbier die „Karte“ abverlangte. Natürlich war eine solche nicht vorhanden und der Herr Doktor (so lassen sie die Barbiere gerne nennen) wurde zur Strafe seines unverhüten Eindringens zwischen 4 Soldaten geholt, wo er 3 Stunden lang steckend die „Wadt bei Uedigau“ dulden musste. Nach seiner Entfernung sollen ihm die Leute sehr gehasst haben und er will vom Sehen eines gelungenen Franzosen im Zukunft ableben.

Eine kleine, direkt aus Italien stammende Armee, die aber noch sehrgrün ist, hat gestern in Dresden das Winterquartier bezogen. Es sind dies die berühmten Drangereibäume, welche den jüngsten hier und von da aus in das Drangereibau an der Augustinergasse transporat wurden.

Dem Betrieb nach ist vor einigen Tagen der königl. K. P. Premerleutnant von Treitschke in Meissen zur Vollendung seiner Heilung eingetroffen. Treitschke wurde bei Sedan in die Brust geschossen.

Gestern Nachmittag ist abermals ein Gotteszug mit französischen und preußischen Preisen und Sachen, darunter auch einige gefangene Franzosen, für Dresden bestimmt, eingetroffen. Im Laufe des deutlichen Tages wird wieder ein Zug mit circa 600 Mann gefangene Franzosen hier eintreffen.

Am vorgezogenen Tage sind viele feingefügte Damen von einer der vor der großen Galerie in Neustadt ausgestellten Schätzwaren erstaunt worden, weil sie den gelungenen Franzosen zugestellt hatten. Es sollen Franzosen gewesen sein.

Wir erzählen zu unserer Freude, daß die Meister von den vier wellenden National-Franzosen sich gegen die Bildung der sogenannten Club français erklärt haben, weil sie vollkommen überzeugt sind, daß ihren Landsleuten vorher von der Regierung als von der Bevölkerung die beste Belohnung und Pflege zu Theil wird. Wenn sie nicht bestrebenen einzelnen, besonders Bediensteten unter Ihren Landsleuten privat und ohne Orientierung mitunter eine kleine Unterstützung zu Theil werden lassen, so hoffen sie, daß die Nationalgeföhl der Deutschen nicht kränken wird.

Allgemein röhrt Alles, was vom Saalhofsvorfeld kommt oder Nachbar steht, die ausfordernde Thätigkeit der Frau Simon aus Dresden, die gegenwärtig in dem Lazarett in Douay den Leidenden ihre umstänige Hilfe spendet.

Wie mehrere Tage hatte sich ein junger Mann in Mi-

litärkumor an die gelungenen Franzosen in der großen Pariser Galerie gemacht und sich erboten, denselben verschiedene Bedürfnisse zu dienen, war aber, ohne die gewünschten Beigabenstände an seine Kugeltrager abzuliefern, mit dem ihm anvertrauten Gelde verkrümmt. Man konnte seiner nicht darüber werden, daß er am laufenden Montag im Parcourslager an Uedigau denselben Schwund wieder verloren hätte, von den Franzosen erkannt und in Folge dessen festgehalten wurde. Der Befreier ist ein junger conditionloser, der französischen Sprache etwas mächtiger Kaufmann von hier, der bei der letzten Rekrutierung zum Militär ausgebogen worden ist und sich bereits eine alte Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 107, für welches er bestimmt sein soll, in verschaffen gewusst hatte.

Wie und mitgetheilt worden ist, sollen unter den hier befindlichen gelungenen Franzosen die schweren Waffen ausgetrieben, bereite zwei davon Erfahrer nach dem Stadtanmarsch gehoben werden können und die Überführung noch Mitternacht in Auslast stehen.

Eine kleine muntere Schar mit 30 fröhlichen Gesichtern haben wir gestern Abend bei Hohls eingesehen, die, von einer Hochzeit kommend, auf der sie nichts zu essen und zu trinken bekommen hatten, noch ein Glas Bier mit ihrem Director annehmen und von der Hochzeit des Jäger in der Grinnerung schwelgen wollten. Es war das Kleine Anaben-Müsli, welches durch die Mannigf. des hohen Intendanten, in Folge ihrer heiteren Verträglichkeit, bei höheren und milden Freuden zu wischen, die über anzubringen die Freude gehabt hatten und äußerten, daß sie sich prächtig amüsir, applaudiert und gern da capo gemacht hätten nicht bloß gegen den Herrn Grauen Almaviva-Duse, sondern auch gegen den Herrn Grauen Platzen-Pallermund.

Beim Transport eines Koffers nach seinem Wagen kam gestern Nachmittag auf höchstem Altmarkt ein Autobier aus Jüterbog so plötzlich zum Rollen, daß er ein Bein brach und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Durch eine hohe Flamme, die zu der Cesse des neuen Schulhauses auf der Sülztstraße heraustrat, wurden die darüber befindlichen Umwohner am Montag nicht wenig alarmirt. Es steute sich jedoch heraus, daß man eine Feuerungsanlage probirt hatte.

Zum vergangenen Montag Abend ist auf einem viel bedeutenden öffentlichen Tanztheatre kleiner Stadt ein Kaufmann um seinen eleganten Sommerüberzieher, in dem sich noch überdies ein kostbarer Spiegelglas und eine innendurch gesetzte Girarentafette befanden, durch Diebstahl gekommen. Während er dies einmal getanzt, hat ihm ein unbekannter Diet den Rest, den er vor dem Tanz ausgezogen und auf seinem Sippas zurückgelassen, ausgeführt. Er mag sich darin nur nicht einmal vor dem Bestohlenen küsten lassen, sonst würde die Stunde seiner Freiheit ihm wohl am längsten geslagen haben.

Bei dem Rathause am Altmarkt sind seit einigen Tagen 3 große Kessel angezettelt, in welchen Asphalt geliefert wird, welcher das neue, vor 5 Jahren dort gelegte Trottoir wieder herstellt.

Bei Sabatini liegt ein großer, ganz neuer Schleifsaal, der seine erste Fertig von Auktion untersteht, auf dem dortigen Soget seit. Der erhebliche Wasserstand hat vermutlich den Schiffsührer verleitet, über den See heraufzusteigen, so daß er ihm dies bei dem tiefen Change des Kabinetts mitnahm. Obwohl man einen Theil der Ladung auf einen anderen Raum übergetragen hat, so ist selbst ein verdeckter Tannier bis jetzt nicht im Stande aewernen, den festgehaltenen Kabinett nicht zu machen, was um so schwieriger wird, weil das Wasser rasch fällt. Weiter hat bei den Anstrengungen eines Kettentampons, den Kabinett von der Stelle zu bringen, in Folge des leichten eines Steuerzuges der Steuermann des Kabinetts den Bruch eines Oberdeckels und eines Armes erlitten. Derselbe ist im städtischen Krankenhaus in Meissen untergebracht.

Nicht weit von der Eisenbahnstation hierzu bei Leipzig geriet am vergangenen Montag zwei Wagen gegen einander, so daß einige Wagen zertrümmert wurden, während Personen nicht verletzt wurden. Falsche Weidenstellung ist der Grund zu dieser Katastrophen gewesen sein.

Wahrscheinlich in Folge brennender Brandstiftung, brannte am Sonntag im Saalbau bei Döbeln das Gehöft des Gutsbesitzers Aretz gänzlich nieder und zwar mit allen Unterkünften. Nichts war verloren, das Bich wurde mit Reth gerettet, ein Schwein verbrannte jedoch.

Charakter, am 25. Sept. Sieger Letzte heraufte

gestern Abend in unserem Städtchen. Von Berg und Thal eilten hunderte mit bunten Fätern und Fackeln herbei, die von Alt und Jung getragen, sich einzogen zu einem großen Zuge, der sich unter feindlichen Musikklangen nach dem Hause unseres Herrn Oberstabsmeisters von Gemalda bewegte, ihm und seiner Frau Gemalda am Vorabend ihres 50jährigen Hochzeitstages durch Fried und Freude die berühmten Glückwünsche darzubringen. Erlebend sang der Chor: „Nun danket alle Gott!“ durch das Tal, und mächtig donnerten Adlerschläge von der nahen Burgruine, als wollten sie den Wald, die so lange Jahre segnend gewesene Werkskate des Jubilars aufwecken, Theil zu nehmen an unserer Freude. Und als nun die geladenen Bergbuden ringsum reich erblänsten in bengalischer Beleuchtung, da erschienen sie uns als stille Antwort, dem würdigen Jubelpaare einen friedlichen, glücklichen Lebensabend versprechend und wünschend. Ein daraus in bestem Albertthal veranstaltetes Vocal- und Instrumentalconcert, bei dem auch der verwundeten Krieger geachtet wurde, pließ viele Teilnehmer noch lange, lange fröhlich zusammen. Am Tage der Hochzeit selbst wurden von den Kindern des Jubelpaars, Herrn Kaufmann Gottlieb und dessen Frau Gemalda in Leipzig, an 200 biegsame Kleider mit Wein verabreicht, und so gingen vom Hause des Jubelpaars, wo Freude, herzliche Liebe und inniges Glück verbreitete, Segenstrahlen aus in so manches Haus und viele Familien unserer Stadt. Dieselben edlen Geber sendeten zugleich dieser Stadt ein Kapital von 1000 Thaler, dessen Jungen an zwei würdige Knaben nach deren erfolgter Konfirmation zur Unterstützung in der Lebte oder auf einer Fortbildungsanstalt gewährt werden sollen. Somit ist dieser Jubeltag ein uns unvergesslicher geworden, die Gottselige Gott-Stiftung aber ein lebendiges, lebenspendendes Denkmal hochversierter Liebe. Gott segne die ehe Familie!

Angetanigte Sitzungen erlaubt werden.

Montag, den 1. Okt., Vermittags 9 Uhr wider Gottlieb Föderer und Friedrich Otto Seifert hier, wegen Haussitzens.

Montag, den 3. Okt., Vermittags 9 Uhr wider Ernst Wilhelm Wagner aus Weidorf, wegen Meinungs in gewinnwidrigem Ansicht.

Montag, den 4. Okt., Vermittags 9 Uhr wider Johann Federeit Föderer aus Langenbach, wegen ausgesetzten Betrug.

Montag, den 5. Okt., Vermittags 9 Uhr wider den vermählten Postbeamten zu Stolzen Heinrich Oswald Schimme und dessen Gattin

Pennia, wegen ausgesetzter Unterschlagnung und nahe Beilage zu diesem Verbrechen. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel.

Montag, den 6. Okt., Vermittags 9 Uhr wider Henriette Emilie Schlegel aus Großenhain, wegen Abstötzung (geheimer Sitzung).

Montag, den 7. Okt., Vermittags 9 Uhr wider Johanne Kubitsch aus Sproda, wegen Abstötzung (geheimer Sitzung). Vorsitzender:

Gerichtsrath Jungnickel.

Dresden, 28. September. Immer klar stellt sich die Bescheidenheit der deutschen Forderungen, die dem Abschluß eines Waffenstillstandes vorherzugehen haben, heraus. Auch ohne die Franzosen erfüllen wir diese Forderungen: Toulou, Straßburg fiel. Folglich verbleibt von den deutschen Forderungen nur noch Verdun. Bismarck war ohne Zweifel von der militärischen Lage Straßburgs und Toulou durch Moltke vorbereitet, daß er der Herren Jules Favre auf den baldigen Eintritt der Übergabe beider Festungen vorbereiten konnte. Lehnte Favre die Übergabe des allerdings noch nicht belagerten einzigen Verbands ab, so sieht nunmehr auch das blödeste Augen, daß die provisorische Regierung der provisorischen Republik die ganzen Verhandlungen nur einleitete, um durch entstellt Berichte über den Verlauf der Unterhandlungen das Volksgefühl noch mehr aufzureißen. Die provisorische Regierung übernimmt damit die Verantwortung für das ferne Blutvergießen. Ihr bisheriger Einwand, daß Napoleon den Krieg geplant und angezeigt habe, daß Frankreich ursprünglich Friedfertig geführt gemeint, wird in Zukunft nicht mehr erhoben werden dürfen. Ganz Frankreich, das ganze Volk will den Krieg. Richtigwürdig ist es aber, daß die Regierung die von deutscher Seite vorgebrachten Waffenstillstandsbedingungen geradezu füllt, indem sie Frankreich vorredet, Bismarck habe die Übergabe des starken Forts vor Paris und die Heraabdrückung Frankreichs zu einer Macht zweiten Ranges verlangt. Das Erste ist schon amtlich widergesprochen, das Zweite mehr als unwahrscheinlich und auch unmöglich. Durch den Verlust des Clusses und Deutschlothringens büßt Frankreich nicht soviel ein, daß es um eine ganze Stufe seiner politischen Bedeutung nach unten, es behält wahrscheinlich genug übrig, um für uns ein sehr gefährliches Radikal zu bleiben, und wenn wir dieser sohn konstitutor nur den Gültigen ausstrecken wollen, so handeln wir nicht als Erbauer, sondern als Hüter unseres Eigentums. Die jetzigen Machthaber haben aber durch die Ablösung der diplomatischen Verhandlungen das Anrecht auf öffentlichen Glauben verloren. Wie soll man später mit ihnen unterhandeln, wenn sie den Inhalt der Unterhandlungen nur entstellt veröffentlichen? Unwillkürlich zieht sich daher der Blick von der provisorischen Regierung auf ein anderes Centrum französischer Macht: das ist Paris mit seiner Armee. Es ist der einzige größere, fest organisierte Heereskörper in Frankreich und er wird — mag er sich jetzt übergeben, mag er sich zu den 5 Wochen, die er sich schon seit dem 18. August in die Bahn, noch weitere 5 Wochen halten — eine bedeutende politische Rolle spielen. Selbst